

# Estación Tango: Kleines Glück auf Zeit

«Traurige Gedanken, die man tanzen kann» nannte der argentinische Komponist Enrique Santos Discépolo den wohl sinnlichsten Tanz der Welt. Schwermütige Klänge, stolze Posen und leidenschaftliche Blicke kennzeichnen Argentiniens nationales Erbe, dessen Intensität auch in europäischen Herzen Feuer schürt.

Von Shusha Maier

Viele Männer kamen in schwarzen Hemden, Frauen in schwingenden Röcken; Tango, der sinnlichste Tanz der Welt, lockte am Samstagabend ins TaK. Die Tanzpaare Daniel und Lorena Ferro und Fabian mit Marion Acosta zeigten, begleitet von einem vierköpfigen Orchester mit Paulina Fain (Flöte), Exequiel Mantega (Piano), Eva Wolff (Bandoneon) und Diego Pajomovski (Kontrabass), die Tanz-Theater-Show Estación Tango. Damit es nicht allein beim Zuschauen blieb, spielte das Orchester anschliessend im TaK-Foyer zum Tangotanz auf.

Daniel und Lorena Ferro sowie Fabian und Marion Acosta zählen zu den führenden Tango-Tanzpaaren in Europa. Im Programm Estación Tango geben sich die vier nicht damit zufrieden, wie sonst üblich, die Geschichte des Tangos an klassischen Melodien nachzuzeichnen. Sie bringen Tango ins Heute, erzählen Geschichten und Geschichtchen von Reisenden, wie sie sich täglich auf vielen Bahnhöfen der Welt zutragen. Dabei benutzen sie das raffinierte Spiel der Körper im Rhythmus wehmütiger Melodien wie eh und je als Mittel, um Gemeinschaft zu stiften, der Realität zu entfliehen und über allem dem Leben ein wenig Glück, und sei es noch so flüchtig, einzuhauchen.

Einzigartig für die Tangoszene ist,



Tango auf höchstem Niveau: Das Programm Estación Tango begeisterte am Samstag im TaK.

Bild Daniel Schwendener

dass die Musik speziell für diese Show komponiert wurde und zwar von der Flötistin Paulina Fain und dem Pianisten Exequiel Mantega. Tango wird bei Fain/Mantega zum Ausdrucksmittel mit phantasievoll ausgearbeiteten Facetten, das perfekt auf die szenischen Einlagen sowie auf die Filmprojektionen der Kulisse abgestimmt ist, die in erster Linie das Treiben auf einer kleinen Bahnstation in der Provinz zeigen. Menschen kommen an, reisen ab,

warten oder treffen für einen kurzen Moment das grosse Glück. Daran festhalten aber ist unmöglich, der Zug fährt ab, das Leben geht auf anderen Geleisen weiter. So ist der Provinzbahnhof ein von der Tragik des Flüchtigen umwehelter Ort, über dem stets der wehmütige Klang des Bandoneons weht, grossartig interpretiert von Eva Wolff. Ihr Spiel lässt die Luft vor Leidenschaft vibrieren, macht unerfüllte Sehnsucht hörbar.